

PROTOKOLL

Sitzung Steuerungsboard 02

14.02.2018 | Rathaus Lichtenberg | 13:30 – 15:30 Uhr

Teilnehmer*innen:

Michael Grunst, BzBm; Daniela Bell, Weiterbildung und Kultur; Dr. Catrin Cocksch, Fachbereich Kunst und Kultur; Olaf Hengst, Schostakowitsch-Musikschule, Matthias Hartung, Leiter der Margarete-Steffin-Volkshochschule; Katrin Röseler-Soult, Wirtschaftsförderung; Christiane Wildner, Jugendamt; Frank Englert, Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek; Diana Eisenach, Amt Weiterbildung und Kultur;

entschuldigt: Carola Hüber, Schulamt

Gäste: Stefanie Raab, coopolis GmbH, Isabell Rauscher, coopolis GmbH

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Sitzung - BzBm
2. Zwischenbericht zur ersten Befragungsrunde „Glühweingespräche“, Interpretation und Diskussion der Ergebnisse - coopolis
3. Next Steps - WK AL
4. Sonstiges

Protokoll:

	To Do
<p>1. Eröffnung der Sitzung BzBm eröffnet die Sitzung und begrüßt die Anwesenden. Er bittet Frau Raab, direkt mit der Vorstellung der Ergebnisse der ersten Befragungsrunde zu starten.</p> <p>2. Zwischenbericht zur ersten Befragungsrunde „Glühweingespräche“ Frau Raab stellt die Bestandsaufnahme, die Auswertung der Expertengespräche in Form der Glühweingespräche und die identifizierten Handlungsfelder vor. Aus der Auswertung und Analyse der Glühweingespräche ergeben sich die folgenden Themenfelder und Handlungsbedarfe:</p> <ul style="list-style-type: none">• Themenfeld Kulturpolitik, Kulturverwaltung und Kulturförderung<ul style="list-style-type: none">○ Transparenz○ Koordination und Kooperation○ Handlungs-leitende Strategien und Kriterien• Themenfeld Kulturelles Angebot	

<ul style="list-style-type: none">○ Vernetzung zur Entwicklung kultureller Angebote○ Wissen über Zielgruppen○ Wissen über kulturelle Orte und Projekte○ Anknüpfung kultureller Angebote an Berlin weites kulturelles Leben● Themenfeld Teilhabe und Kommunikation<ul style="list-style-type: none">○ Sichtbarkeit kultureller Angebote○ Einbindung von Zielgruppen in die Entwicklung kultureller Angebote○ Strategie und Konzept Öffentlichkeitsarbeit○ Vermittlung der Sinnhaftigkeit von Kunst und Kultur an die Bevölkerung○ Berücksichtigung der Akteure, Initiativen und Projekte in Hohenschönhausen-Nord● Themenfeld Stadtentwicklung<ul style="list-style-type: none">○ Sicherung von Flächen für Kunst und Kultur Schaffende○ Wissen über brachliegende Potenziale und Strategien für die Entwicklung kultureller Orte○ Aufwertung des städtischen Umfelds kultureller Orte <p>Die identifizierten Themenfelder und Handlungsbedarfe bilden die Grundlage für die nun folgende Phase der partizipativen Erarbeitung kulturpolitischer Leitlinien und Ziele.</p> <p>Frau Raab merkt an, dass bei den Glühweingesprächen bewusst nach den Dingen, die unter der Nägeln brennen gefragt wurde, so dass dementsprechend eher Aspekte, die Schwächen aufzeigen, benannt wurden. Jedoch stellt die hohe Teilnehmerzahl engagierter Akteure eine Stärke dar, die zu schätzen ist. Auch von den Teilnehmern benannte, bereits existierende Konzepte und Dokumente zur Kulturentwicklungsplanung stellen eine Ressource dar, auf der aufgebaut werden kann. Diese vorhergehenden Aktivitäten sollten bei der KEP Lichtenberg berücksichtigt werden.</p> <p>Aus den Ergebnissen der Analyse wird deutlich, dass in einigen Stadtteilen Lichtenbergs demografische Besonderheiten besonders berücksichtigt werden sollten, wie z.B. ein hoher Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in den Altersgruppen unter 6 bis 27 Jahre, oder ein beachtlicher Anteil an Einwohner*innen unter 15 Jahren in Haushalten mit Transferbezug. In vielen Bezirksregionen geht dieses Phänomen einher mit einem hohen Anteil alleinerziehender Haushalte. Auf diese Gegebenheiten muss bei der KEP Lichtenberg-Erarbeitung eingegangen werden.</p>	
---	--

<p>Die Ergebnisse der der Bestandsaufnahme sollen allen an den Glühweingesprächen Beteiligten zugesandt werden.</p> <p><u>Interpretation und Diskussion der Ergebnisse</u></p> <p>Die identifizierten Themen- und Handlungsfelder decken sich mit erkannten Bedarfen durch die Teilnehmer.</p> <p>Frau Gocksch wertschätzt die vorgestellte Arbeit aus der ersten Befragungsrunde. Sie erkennt weitreichende Überschneidungen zwischen den identifizierten Handlungsfeldern und den in ihrem Fachbereich diskutierten Ideen. Über diese Themen wird seit Langem diskutiert. Die Realisierung scheiterte bislang an den finanziellen Mitteln und Personalkapazitäten.</p> <p>Frau Gocksch nennt als Auftrag des Kulturamts die „Produkte“. Herr Grunst empfiehlt, diese zunächst außen vor zu lassen und sich nicht zu Beginn des Prozesses auf Ressourcen und Finanzen zu konzentrieren.</p> <p>Kulturelle Bildung, Abgrenzung JFE für den KEP</p> <p>Vertreter der Jugendfreizeiteinrichtungen waren bei den Glühweingesprächen nicht vertreten. Frau Wildner empfiehlt die Orte der Jugendkultur unbedingt in den KEP mit einzubeziehen. Weiter merkt sie an, dass manche JFE auch nicht unbedingt in den Untersuchungsgegenstand im Rahmen des KEP fallen. Diese sind klein aufgestellt und realisieren lediglich ein internes Programm.</p> <p>Frau Wildner eruiert, welche JFE ein öffentliches Programm und Räumlichkeiten anbieten und somit für den KEP relevant sind und übergibt demnächst eine Übersicht.</p> <p>Frau Wildner weist auf die AG „Kulturelle Bildung und Medienarbeit“ hin, die zweimonatig tagt. Hier könnte man den KEP vorstellen und den Expertenrat der AG nutzen. Sie stellt den Kontakt her.</p> <p>Weiterhin informiert Frau Wildner, dass das Rahmenkonzept Kulturelle Bildung des Senats derzeit zwar überarbeitet wird, aber grundsätzlich als wertvoller Input und Ideengeber für Lichtenberg dienen könnte. Frau Wildner stellt den Entwurfsstand zur Verfügung, der als Anlage zum Protokoll gehört.</p> <p>Hohenschönhausen-Nord</p> <p>Herr Hartung unterstreicht, dass Neu-Hohenschönhausen nochmal extra betrachtet werden sollte, da die Bestandsaufnahme gravierende Besonderheiten in Neu HSH und in den Dörfern Malchow, Wartenberg und Falkenberg zeigt. Die VHS hat keinen Standort in der Region.</p>	<p>WK AL</p> <p>Frau Wildner/ coopolis</p> <p>Frau Wildner</p>
--	--

Herr Hengst bemerkt, dass es alles eine Frage der Teilhabemöglichkeit/Angebotskommunikation ist. Zu klären ist: wie man Jugendliche in die Kurse bekommt. Der Musikschulstandort in Neu-HSH, Wustrower Straße, wird nach seinen Ausführungen wesentlich schlechter angenommen als die Standorte am Fennpfuhl und in Karlshorst. Insofern muss man in HSH stärker aktivierend wirken, damit die Einwohner*innen die Angebote der Musikschule nutzen. Vor dem Hintergrund der sozialen Situation vieler Einwohner*innen in HSH unternimmt die Musikschule bereits verschiedene Aktivitäten, zum Beispiel das Instrumentenkarussell - ein kostenfreies Angebot der Musikalischen Früherziehung in den Kitas.

Frau Raab berichtet von der sehr kritischen Haltung der HSH Kulturakteure und erfragt die Hintergründe. Sie signalisiert das Interesse von coopolis, mit einer kulturellen Intervention in Neu HSA das Ziel zu verfolgen, Kulturakteure vor Ort zu befähigen, die gebotenen Rahmenbedingungen (Förderung) besser zu nutzen.

Frau Röseler-Soult verweist auf die historische Perspektive: Die Planungen für das Neubaugebiet HSH für immerhin 90 000 Einwohner umfassten auch den Bau des Kultizeums im Warnitzer Bogen. Dieses Vorhaben wurde jedoch nach dem Fall der Mauer nicht mehr umgesetzt. Es ist wichtig, HSH-Nord jetzt gesondert zu betrachten. Die Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur sind nicht optimal und müssen gestaltet werden.

Frau Raab merkt an, dass mit der HOWOGE im Rahmen des KEP 2017/18 bereits gesprochen wurde und diese in den Prozess eingebunden ist. Sie bittet Frau Röseler-Soult die Dokumente zur Entwicklung Neu-HSH zur Verfügung zu stellen.

In der späteren Diskussion kommt der Vorschlag auf, das lange geplante Kulturzentrum in HSH doch dann einfach in die KEP-Planung mit aufzunehmen.

Flächenverfügbarkeit

Herr Grunst merkt an, dass im Hinblick auf die Flächenentwicklung die Aufgaben oftmals bei der OE Stadtentwicklung landen, Beispiel Frankfurter Allee, Haus am Hechtgraben.

Frau Raab berichtet von ihre Stellungnahme im Rahmen der AG Herzbergstraße. Sie hält das derzeitige Vorgehen im Hinblick auf Kunst und Kultur in der Stadtplanung nicht für optimal.

Frau Roessler-
Soult/
coopolis

<p>Herr Hengst legt dar, dass das Umfeld kultureller Orte, etwa im Hinblick auf gastronomische Angebote, sehr relevant ist.</p> <p>Mapping Die Kategorien für das Cultural Mapping werden durch die Teilnehmer eruiert und abgestimmt.</p> <p>Jeder der Anwesenden soll sich die Übersichten noch einmal genau ansehen und ggf. Ergänzungen an coopolis melden. coopolis wird in einem nächsten Schritt ein Gespräch mit Herrn Heymann, Leiter der OE Sozialraumorientierte Planungscoordination. Da kann dieses Thema ebenfalls angesprochen werden. Ebenso wird Frau Pöhl, Datenkoordinatorin im Steuerungsdienst, einbezogen und kann Auskunft zur Datengrundlage der Bezirksregionenprofile geben.</p> <p>Herr Grunst erläutert, dass die Profile bisher nicht in den strategischen Planungsprozess einbezogen wurden. Dies soll jedoch zukünftig geschehen. Es ist daher günstig, dass coopolis bereits jetzt mit diesen Informationen weiterarbeitet. Die harten Fakten der Profile sind einer Datenbank entnommen (Frau Pöhl), im Hinblick auf qualitative Aussagen befindet sich derzeit die AG Gemeinwesenentwicklung unter Leitung von Herrn Grunst in der Gründung.</p> <p>Zu besserer Übersicht soll die Karte mit den Namen der größeren Straßen angereichert werden. Zu den Karten der Bezirksregionen soll zur Orientierung jeweils ein Kartenausschnitt angezeigt werden.</p> <p>Herr Hartung merkt an, dass planerische Konzepte generell besser zwischen den OE abgestimmt werden sollten.</p> <p>Bürgerbeteiligung Auf die Frage von Frau Gocksch nach der Einbindung der Bürger*innen erläutert Frau Raab, dass derzeit noch über das optimale Format nachgedacht wird. Eine Online-Befragung ist möglich, jedoch erreicht man damit lediglich einen online-affinen Teil der Bevölkerung. Interessant sind Formate, die die Bevölkerung direkt am Prozessgeschehen beteiligen, wie z. B. ein Kulturworkshop in Form eines Festivals mit Jugendlichen.</p> <p>Frau Gocksch schlägt vor, ein Monitoring in den kommunalen Kultureinrichtungen einzuführen. Eine mögliche Form wären Feedback-Fragebögen, die zu den Veranstaltungen ausgelegt werden.</p>	<p>Alle</p> <p>coopolis</p> <p>coopolis</p> <p>coopolis</p> <p>coopolis</p>
--	---

<p>Aufgaben des Bezirks</p> <p>Frau Bell stellt fest, dass die bisherigen Erkenntnisse aus der ersten Befragungsrunde deutlich zeigen, dass das Bezirksamt stärker bereichsübergreifend zusammenarbeiten muss. Es ist wichtig, dass die Ergebnisse aus verschiedenen Beteiligungsprozessen transparent, für die Öffentlichkeit nachvollziehbar kommuniziert und vor allem intern zur weiteren Nutzung zugänglich gemacht werden. Die Öffentlichkeitsarbeit zu solchen Prozessen muss konzeptionell stärker und präsenter werden. Die Akteure müssen aktiv eingeladen und vernetzt werden.</p> <p>Weitere Aufgaben</p> <p>In folgenden Formaten müssen die Stärken, positiven Entwicklungen in Lichtenberg und die Potenziale erfragt werden. Workshops sollen organisiert werden. Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.</p> <p>Frau Bell fasst zusammen, dass die Handlungsfelder und Untergruppen im Ergebnis der Diskussion geschärft werden müssen und dann nochmal auf die TO des nächsten Steuerungsboards kommen. Jetzt besteht die Chance, in den Handlungsfeldern Projekte anzustoßen, die schon lange unter den Fingern brennen.</p> <p>Frau Raab erläutert, dass der Prozess jetzt in die Breite gehen muss. Es geht darum, Ideen einzufangen, die jetzt schon als Bausteine für die operative Planung dienen: Zum Beispiel die hier in der Diskussion aufgekommene Idee eines Kulturbüros als PPP, das Akteure und Anliegen vernetzt und Projekte anstößt. Die Prozesse der Entwicklung von Leitlinien in Workshops und der Initiierung von Projekten können durchaus parallel erfolgen.</p>	<p></p> <p>coopolis</p> <p>Alle</p> <p>coopolis</p>
<p>3. Next Steps</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handlungsfelder sind fachbereichsintern zu diskutieren und abzustimmen • im nächsten Steuerungsboard werden die Handlungsfelder ergänzt erneut diskutieren. Vorstellung in der übernächsten Sitzung (Mi. 28.03.18) des Kulturausschusses geplant • Vorstellung im Kulturbeirat im April, Termin noch offen • Der BBK-Fragebogen wird von coopolis an die Künstler*innen versandt. Frau Gocksch kann die Übersichten der Lichtenberger BBK-Mitglieder zudem in ihrem Fachbereich abgleichen lassen, da die Leiterinnen der Einrichtungen weit mehr freie Künstler kennen und überentsprechende Netzwerke verfügen. 	<p>alle</p> <p>alle</p> <p>Frau Bell/coopolis coopolis/ Frau Gocksch</p>

<ul style="list-style-type: none">• Frau Wildner prüft bis zur nächsten Sitzung des Steuerungsboards am 14.03.18 (laut Liste 11.3.?), welche Jugendfreizeiteinrichtungen für den KEP relevant sind.• Frau Rauscher spricht mit Frau Pöhl und Herrn Heymann wegen Datengrundlagen und Kategorien.	Frau Wildner coopolis
<p>5. Sonstiges</p> <p>Das Steuerungsboard tagt das nächste Mal am 14.03.2018 von 13:30 – 15:30 Uhr Rathaus Lichtenberg, Raum 114</p>	